



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leitfaden zur Geschichte der Gelehrsamkeit

Meusel, Johann Georg

Leipzig, 1799

VI. Zustand der philologischen Wissenschaften.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50055](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50055)

von Mayland aus dem Hause Visconti, und von Privatpersonen vorzüglich Coluccio Salutati, Kanzler der florentin. Rep.

6.

Aungervyle, Großkanzler und Schatzmeister von England (von dem hernach VI, 9), sammlete eine Bibliothek, wie vorher keine in diesem Lande gewesen war, vermachte sie nach Oxford, und legte dadurch den Grund zu dem dortigen berühmten Bücherfchatz.

7.

Im 15ten Jahrh., zumahl nach Erfindung der Buchdruckerkunst, nahm die Begierde und Nachahmungsfucht, große Bibl. anzulegen, immer mehr überhand. So wurde damahls (um 1450) der Grund zur Vatikanischen Bibl. in Rom gelegt; ferner zu öffentlichen Bibliotheken zu Florenz (die Mediceische), zu Venedig (die Markusbibl.), in der Paulskirche zu London, in dem Trinitätskollegium zu Cambridge, zu Ofen, zu Wien u. f. w. besonders bey den vorhin erwähnten Universitäten.

*) Vergl. oben Einleitung S. 186—194.

VI. Zustand der philologischen Wissenschaften.

I.

Bis in die Mitte des 15ten Jahrh. hinein wurden sie nur von Arabern, Griechen und Juden bearbeitet. Die Werke der erstern sind meistens ungedruckt. Bey den Griechen waren sie Hauptstudium; die Dialekte wurden von ihnen erläutert, gelehrte Commentarien über alte Dichter geschrieben, und Sprachlehren zusammengestellt. Die Juden beschäftigten sich mit Erklärung des A. T. Von

Italien gieng eine reinere Latinität aus. Auch wurden schon Klassiker in die Muttersprachen überferzt, besonders in Frankreich. Die Landes Sprachen bildeten sich aus, und die italienische und spanische erreichten schon ihre Vollkommenheit.

2.

In den 3 ersten Jahrh. dieses Zeitraumes ist unter den jüdischen Schriftstellern die Klasse derer, die Auslegungen über die heil. Schrift und ebr. Gesetze abfassten, die zahlreichste. In dem grössten Theil dieser Commentarien herrschet Allegoriesucht und Geheimniskrämerey: dennoch enthalten sie nicht zu verachtende Materialien zur Bibelauslegung und manche gute Sprachbemerkung. Die vornehmsten dieser Ausleger sind:

Abraham ben Meir oder Aben Efra von Toledo († auf der Insel Rhodus 1165), gewöhnlich von seinen Glaubensgenossen der grosse Weise genannt. In der That war er in mehrern Sprachen und Wissenschaften bewandert. Er schrieb fast über alle Schriften des A. T. Auslegungen. Er erklärt sehr buchstäblich, nimmt auch mit unter das Arabische zu Hülfe. Am vollständigsten sind seine Commentarien; nebst denen der meisten folgenden Rabbinen, gedruckt in Joh. Buxtorf's Biblia sacra hebraica et chaldaica etc. Basil. 1620. fol. Seine Kürze macht ihn oft eben so dunkel, wie den nächstfolgenden Jarchi. Daher schrieben die Juden Auslegungen über seine Auslegungen. Ausserdem schrieb er eine Ebräische Sprachlehre und von den Schönheiten der Sprache, nebst Anweisung zum Stil; gedruckt mit Moses Kimchi grammat. Schriften. Venet. 1546. 4. — Salomo ben Isaak gewöhnlich von den Juden Raschi und von den Christen Jarchi genannt, von Troyes in Frankreich, unternahm,

große Reisen, und starb in seiner Vaterstadt 1180. Ob ihn gleich die Juden vorzugsweise den Ausleger des Gesetzes nennen; so sind doch seine Auslegungen aller Schriften des A. T. wegen der Kürze des Stils so dunkel, daß sie neuer Auslegungen bedürften, deren es denn sehr viele giebt. Außerdem hat man von ihm Auslegungen über 23 Traktate des Thalmuds, worinn er große Kenntniß der alten Gebräuche an den Tag legt. Schade, daß es ihm an Sprachkenntniß fehlt und daß er mit zu großer Vorliebe an fabelhaften Traditionen hängt. — Mose ben Maimon, gewöhnlich Maimonides, geb. zu Cordua 1139, gest. in Aegypten 1205. Dorthin begab er sich, um den Verfolgungen seiner neidischen Glaubensgenossen zu entgehen, und er wurde Leibarzt des Sultans Saladin. Zu Alexandrien eröffnete er unter großem Beyfall eine Schule und hielt sich zuletzt in Kahira auf. Juden und Christen bewunderten seine Gelehrsamkeit. Er verstand mehrere Sprachen, und in der Mathematik, Logik und Metaphysik war er sehr bewandert. Unter andern hat man von ihm einen Commentar über die Mischnah in arab. Sprache: er ist aber auch ins Ebräische übersetzt. Diese Auslegung der Mischnah hat den Vorzug vor allen andern erhalten. Ferner, Auszug aus dem Thalmud, unter dem Titel: die starke Hand. Weiter: Director oder Doctor perplexorum in arab. Sprache, aber ins Ebr. übersetzt, eine Anleitung, wie man die Worte, Redensarten, Metaphern, Parabeln u. dgl. die in der heil. Schrift nicht nach dem Buchstaben können angenommen werden, verstehen müsse. Dabey schaltet er ganze Abhandl. ein über theol. und philos. Materien. Dieses Buch hat zu großen vieljährigen Streitigkeiten Anlaß gegeben. Die Schriften dieses Rabbi sind alle und häufig gedruckt. — David Kimchi, Josephi Kimchi's Sohn und Moses Kim-

chi's Bruder (lauter gelehrte Rabbinen, aus Spanien), schrieb größtentheils buchstäbl. Auslegungen über die Propheten und Psalmen. † nach 1232. Bemerkenswerth ist auch, daß er eine ebr. Grammatik verfertigte, die die Quelle aller andern in den ersten Zeiten der Wiederherstellung der Wissenschaften war. Venet. 1545 — 1548. 2 Part. fol.

Hier darf vielleicht noch bemerkt werden, daß Papst Clemens der 5te auf dem Concilium zu Vienne 1311 die Verordnung gab, daß das Ebräische, Arabische und Chaldäische auf den hohen Schulen gelehrt werden sollte. — Noch eins! Im 15ten Jahrh. wurden zuerst in Italien ebräische Druckereyen angelegt, folglich die ersten ebr. Bücher gedruckt; das allererste zu Ferrara 1476. Vergl. J. B. de Rossi de typographia Hebraeo-Ferrariensi. Ed. altera. Erlangen 1781. 8.

3.

Unter den Griechen war Philologie das Hauptstudium, zumahl im 12ten Jahrh. unter der Komnenischen Kaiserfamilie. Sie schrieben Sprachlehren, oder erläuterten einzelne Theile derselben, oder commentirten über ältere griech. Schriften, oder übersetzten sie ins Lateinische. Sie haben schon deswegen einen gewissen Werth für uns, daß sie viele, jetzt nicht mehr vorhandene Hülfsmittel benutzten. Sprachstudium war damahls so gewöhnlich, daß es auch selbst in den niedern Schulen eingeführt ward. So bald die stürmischen Zeiten der lateinischen Kaiser vorbey waren, fanden die bessern Studien auch wieder Schutz unter den Paläologen. Selbst unter den ungünstigen Verhältnissen im 14ten und 15ten Jahrh. erhielt sich doch die Kultur der klassischen Litteratur, die sich dann auch, nach Eroberung der Hauptstadt durch die Osmanen,

über den Occident verbreitete. Bemerkenswerth sind folgende Gelehrte: Johann Tzetzes, Grammatiker zu Konstantinopel († nach 1185), dessen Gelehrsamkeit sich bis auf die ebräische und syrische Sprache erstreckte. Aus seinen Gedichten leuchtet viel Dichterbelesenheit hervor, obgleich gepaart mit der größten Geschmacklosigkeit und einem lächerlichen Dünkel. Indessen ist bey ihm und andern seines Gleichen die von ihnen affektirte Belesenheit oft mehr anscheinend, als reell. Sie citiren einen Alcäus, eine Sappho u. a. deren Werke damahls schon verlohren waren, aus den Schriften älterer Grammatiker. Schriften: *Allegoriae mythologicae, physicae et morales*, c. n. F. Morelli. Paris. 1616. 8. *Carmina iliaca, nunc primum ed.* G. B. Schirach. Hal. 1770. 8. *Antehomerica, HomERICA et Posthomerica ed. adnotatione perpetua illustravit* F. Jacobs. Lips. 1793. 8. — Eustathius aus Konstantinopel († nach 1194), Anfangs Mönch, hernach Diakonus, endlich 1155 Erzbischoff von Thessalonich. So gering auch seine theologische und religiöse Aufklärung gewesen seyn mag; so groß war doch seine Belesenheit in den Klassikern und der Umfang seiner gelehrten Kenntnisse. Beweise davon sind seine Commentarien über den Homer und den Erdbeschreiber Dionys. Jener ist eine, noch lange nicht erschöpfte Fundgrube philologischer Gelehrsamkeit. (Gedruckt mit dem homerischen Text Rom. 1542—1549. 2 Voll. fol. Alex. Politus nunc primum latine vertit, recensuit, notis perpet. illustravit; acc. notae A. M. Salvini. Florent. 1730—1735. 3 Tomi. fol. Enthält nur den Comment. über die 5 ersten Bücher der Ilias). Der Comment. über Dionys ist besonders in geographischer Hinsicht wichtig. (Gedruckt bey den Ausgaben Dionysens, z. B. Oxon. 1717. 8). — Thomas Magister († nach 1327), bekleidete einige Hofämter, wurde hernach

Mönch und hies als solcher Theodulus. Er schrieb über den attischen Dialekt, zwar sehr unvollständig, aber doch interessant für den Sprachforscher. Ausgabe: c. nott. var. collegit digessitque J. S. Bernard, qui et suas notas adiecit. Lugd. Bat. 1757. 8. — Emanuel Chrysoloras aus Konstantinopel, reiste auf kaiserl. Befehl an einige Höfe abendländischer Fürsten, um sie für den griechischen Hof gegen die Osmanen zu gewinnen. Italien, das er bey dieser Gelegenheit kennen lernte, gefiel ihm so wohl, daß er um 1390 hinzog, zu Florenz, Mayland, Pavia, Venedig und Rom in der griech. Sprache Unterricht ertheilte; späterhin nach Konst. zurückkehrte, und mit andern als Gesandter nach Constanz zur Kirchenversammlung kam, wo er 1415 starb. Er war der vornehmste Wiederhersteller der griech. Litt. in Italien. Seine Erotemata grammatica, nach denen Reuchlin und Erasmus die griech. Sprache lehrten, erschienen, nach mehreren Ausgaben, zu Paris 1550. 4. — Eman. Moschopulus der jüngere aus Konst. († nach 1452), wanderte mit mehreren Griechen nach Italien. Schriften: eine Sammlung von Atticismen aus einigen Schriftstellern (Paris. 1532. 8); von der Construction der Nenn- und Zeitwörter (ib. 1544. 8); Scholien zu den beyden ersten Büchern der Ilias (gr. et lat. c. nott. J. Scherpezelii. Harderov. 1702. 8) u. s. w. — Bessarion aus Trapezunt (geb. 1395. gest. 1472), trat in den Orden des h. Basilus; wurde zu Gesandtschaften gebraucht und suchte auf den Concilien zu Ferrara und Florenz die Vereinigung der griech. und lat. Kirche zu bewirken. Papst Eugen der 4te belohnte seine Bemühung mit dem Kardinalshut. B. nahm hierauf seinen Aufenthalt in Italien, lernte die lat. Sprache, erhielt vom Papst Nikolaus dem 4ten die Bisthümer Sabina und Frascati und die Legatenstelle zu Bologna, wo er für die Aufnahme

II.

Y y

+ Annot. 11

der in Verfall gerathenen Univerſität ſorgte. Beynahe wär' er Papſt geworden. Ein tugendhafter und gelehrter Mann, der die Gelehrſamkeit mit allen Kräften zu befördern ſuchte. Hierher gehört er wegen ſeiner lateiniſchen Ueberſetzungen Xenophontiſcher, Ariſtoteliſcher u. Theophratiſcher Schriften, die in verſchiedenen Ausgaben dieſer Autoren gedruckt ſind. — Theodor Gaza († 1478), verließ ſeine 1430 von den Osmanen eroberte Vaterſtadt Theſſalonich, und kam nach Italien, wo er 1440 zu Pavia und nachher noch in andern Städten öffentl. Lehrer der griech. Litt. wurde, nachdem er ſich mit der latein. vertraut gemacht hatte. Er gehört unter die vorzüglichſten Beförderer der beſſern Gelehrſamkeit im Abendland, beſonders durch ſeine griech. Grammatik (Baſil. 1541. 4), wie auch durch Ueberſetzungen griechiſcher Schriftſteller ins Lateiniſche. — Aehnliche Verdienſte erwarben ſich: Konſtantin Laſkariſ († 1493), deſſen griech. Grammatik in ihrer Art ein Meiſterſtück iſt (zuerſt Mediol. 1476. 4), und Joh. Laſkariſ aus der Familie der griechiſchen Kaiſer († zu Rom 1515 ungef. 90 J. alt), der über griech. Litt. u. Alterthümer viel ſchrieb. Das vornehmſte iſt die Anthologia graeca.

Demetrius Chalcondylas quod Mediolanensis († 1510). Prolegomena synoptica eto partium orationis. — grammat. gr.

Im Abendland wurden die Kläſſiker fleißig ſtudirt; in Frankreich ſchon im 12ten Jahrhundert. Sie wurden öfters in die Landeſſprache überſetzt, und Kaiſer Friedrich der 2te lieſ die erſten treuen latein. Ueberſetzungen vieler Ariſtoteliſchen Schriften aus der Grundſprache verfertigen. Der latein. Ausdruck bildete ſich durch Nachahmung guter Muſter; er bekam im Anfange dieſes Zeitraums und beſonders vom 14ten Jahrh. an eine Reinheit, Geſchmeidigkeit und ſelbſt Anmuth, die ſeit dem 4ten

Jahrh. nur in äufferst wenigen Werken sichtbar gewesen war. Nach Konstantinopels Eroberung durch die Abendländer (1204), noch mehr aber nach derjenigen durch die Osmanen (1453) kam das Studium der griechischen Sprache in stärkern Umlauf.

5.

In Italien starb das Studium der Philologie nie ganz aus; auch in den finstersten Zeiten beschäftigten sich immer einige Männer mit Interpretation der ältern römischen Werke: doch, Vergleichungsweise, am wenigsten im 12ten und 13ten Jahrh., wo die emsige Kultur des römischen Rechts gleichsam alle übrige gelehrte Thätigkeit verschlang. In so naher Verbindung es auch, seiner Natur nach, mit römischer Litt. hätte stehen müssen; so scheint es doch keinen Einfluß darein gehabt zu haben. Schulen der Grammatik erhielten sich zwar in Bologna, so wie anderwärts, besonders in Parma, in denen latein. Sprache gelehrt ward: allein, dieses Geschäft machte nur einen Theil des Triviums aus, und gehörte für den ersten Jugendunterricht. Im 14ten Jahrh. gab hauptsächlich Petrarca (von dem hernach) zur eifrigern Pflege der philol. Wiss. den Ton an; und im 15ten wurden sie durch die Griechen noch weit lebendiger.

Papias aus der Lombardey, der noch zu Ende des vorigen Zeitraumes lebte, hat das Verdienst, einer der ersten zu seyn, die lateinische Wörterbücher geschrieben haben. Er nennt das seinige Elementarium. Es ist zwar unvollkommen und fehlerhaft, enthält aber viel nützliche Bemerkungen; er zeigt auch Kenntniß der griech. Sprache. Es ist oft gedruckt, aber freylich von neuern längst verdrängt worden. — Johannes Balbi oder de Balbis, gewöhnl. Joh. de Janua d. i. Ge-

nua, ein Dominikaner († 1298), vollendete 1286 eine Kompilation aus den ältern Schriften Isidor's, Papias u. a. ein großes Werk zur Erlernung der lateinischen Sprache, Summa oder Catholica betitelt, in 5 Theilen, nach einem unordentlichen Plan und voll unrichtiger Begriffe. Seine Unwissenheit in der griech. Sprache bekennt er selbst; dennoch war er bis ins 16te Jahrh. der vornehmste Führer beym Studium der Latinität. Die letzte Ausgabe erschien Lugd. 1520. fol. — Johann Malpaghino, gewöhnlich Joh. v. Ravenna, weil er von dorther gebürtig war, einer der thätigsten Wiederhersteller des Studiums der Alten (gegen Ende des 14ten Jahrh.), bildete als öffentl. Lehrer viele Schüler, die weit berühmter, als er, wurden. Seine meisten Schriften sind ungedruckt. Vergl. Meiners über das Leben und die Verdienste des Joh. v. Ravenna; in dessen Lebensbeschr. ber. Männer (Zürich 1796. gr. 8) B. 1. S. 5—43. — Jakob Angeli aus dem Florentinischen († nach 1410), übersetzte einige Schriften des Ptolemäus und mehrere Plutarchische Biographien ins Lateinische, und schrieb eine öfters gedruckte Lebensgeschichte des Cicero nach Plutarch. — Gasparinus Barzizius oder von Barzizza, seinem Geburtsorte im Gebiete der Stadt Bergamo, († zwischen 1429 u. 1431) der Vater einer feinern und eleganteren Latinität, die er in einigen Städten öffentl. lehrte, machte seine Zeitgenossen mit den beynahe vergessenen Werken des Cicero wieder bekannt und stellte den sehr verderbten Text derselben wieder her. Schriften: Orthographia; Etymologia vocum Latinarum; de compositione etc. Ausgabe: von Jos. Alex. Furietri. Romae 1723. 2 Partes. 4. — Guarinus oder Varinus aus Verona (geb. 1370. gest. 1460), Lehrer der latein. und griech. Litt. zu Florenz, Venedig, Verona, Trient und Ferrara,

übersetzte viele Plutarchische Schriften und die 10 ersten Bücher von Strabo's Geographie ins Latein, schrieb Anmerk. zu Valerius Max. und einigen Ciceronischen Schriften, und mehrere grammat. Aufsätze, die gedruckt wurden zu Paris 1554. fol. Sein Sohn Baptist war auch Lehrer der griech. und lat. Litt. zu Ferrara, und hatte unter andern den Aldus Manutius zum Schüler. Er schrieb auch mancherley, und trat überhaupt in seines Vaters Fußstapfen. — Gianozzo Manetti aus Florenz (geb. 1396, gest. 1459), einer der größten Gelehrten seiner Zeit, erwarb sich eine seltene Sprachgelehrsamkeit im Ebräischen und Griechischen. Beydes soll er so fertig, wie das Italienische, gesprochen haben. Zu Florenz hielt er öffentl. Vorlesungen. Seine Landsleute brauchten ihn zu vielen wichtigen Gefandtschaften. Er war eine Zeit lang päpstlicher Sekretar und hielt sich zuletzt bey dem K. Alphons von Neapel auf, dessen Freundschaft er in vollem Maasse genoß. Er übersetzte die ebräischen Psalmen und mehrere griech. Schriften ins Lateinische, hinterlies Reden, Briefe und verschiedene histor. Werke. — Lorenz Valla aus Rom (geb. 1407. gest. 1457), lehrte in einigen ital. Städten die Humaniores, und nahm, da ihn besonders die Mönche seiner Freymüthigkeit wegen verfolgten, Zuflucht zum neap. K. Alphons, und lehrte zu Neapel ebenfalls. Papst Nikolaus der 5te gab ihm eine Pension und bestellte ihn zum Lehrer der Redekunst in Rom. Zuletzt wurde er Kanonikus und päpstl. Sekretar. Er übersetzte viele griech. Autoren ins Lateinische meisterhaft. Am geschätztesten sind, selbst noch jetzt, die Elegantiae latini sermonis in 6 Büchern, häufig edirt, z. B. Lugd. 1541. 8. Schrieb auch Anmerk. über das N. T. eigentl. Verbesserungen der Vulgate; worüber er verkezert wurde. Opp. Basil. 1543. fol. Vergl. C. F. Hel-

wing de Laurentio Valla. Lemg. 1749. 4. — Franz Bracciolini, gewöhnlich Poggius Florentinus (geb. zu Terranuova im Gebiete der Stadt Arezzo 1380. † 1459), Sekretar unter 7 auf einander folgenden Päpsten 40 Jahre lang, zuletzt Staatssekretar zu Florenz. Seine Verdienste um die Gelehrsamkeit sind sehr groß. Er beförderte sie durch die Entdeckung vieler Klassiker, durch Verbesserung alter Manuscripte, durch Erforschung und Erklärung der Alterthümer und durch viele historische, antiquarische, moralische und satirische Schriften, Briefe und Reden. Uebrigens ein streifüchtiger Mann! Seine meisten Schriften sind zusammengedruckt Basil. 1538. fol. Vergl. J. B. Recanati Vita Poggii, in huius hist. Florentina (Venet. 1715. 4). Poggiana, ou la vie, le caractere etc. de Pogge Florentin etc. à Amst. 1720. 2 Vol. 8. — Nik. Perottus von Saffoferrato († 1480) lehrte die griech. und lateinische Sprache zu Bologna und Rom. Pius der 2te verlieh ihm in seinem 28ten Jahre das Erzbisthum zu Manfredonia. Er übersezte viele griech. Schriftsteller ins Latein. und schrieb mehrere Erläuterungen über Klassiker; wie auch Rudimenta grammaticae (Florent. 1582. 8). — Franz Philelphus von Tolentino in der Mark Ancona (geb. 1398. gest. 1481), einer der vorzügl. Wiederhersteller der bessern Wiss. und des guten Geschmacks, lehrte schon 1417 zu Venedig Redekunst, reiste 1420 nach Konstant., um von Joh. Chrysoloras Griechisch zu lernen, und lehrte nach seiner Rückkunft 1427 griech. u. lat. Litt. zu Bologna, Florenz und Mayland, wo er sich am längsten aufhielt (1440—1481). Sowohl die Anzahl seiner Werke, als ihre Mannigfaltigkeit ist sehr groß. Hierher gehören: Conviviorum l. 2 (Parif. 1552. 8); Epistolae (opera N. St. Meuccii. T. I. Florent. 1743. 8); latein.

Uebers. griechischer Klassiker. Vergl. J. H. Foppii historia vitae et scriptor. F. Philelphi, ex ipsis eiusd. epistolis collecta; in Miscell. Lips. T. 5. p. 322—354. Mémoires pour la vie de F. Philelpe; par M. Lancelot; in Mém. de l'Ac. des Inscr. T. 10. p. . . . — Hermolaus Barbarus aus Venedig (geb. 1454. gest. 1493), studirte zu Padua und wurde zu mehrern Gesandtschaften gebraucht. Der Papst verlieh ihm das Patriarchat zu Aquileja: da er es aber ohne Erlaubniß der Rep. Venedig angenommen hatte, so wurde er des Landes verwiesen; worauf er seine übrige Lebenszeit in Rom zubrachte. Außer vielen Uebersetzungen hat man von ihm Castigationes Plinianaë. Basl. 1534. 4. — Angelus Politianus, eigentl. Angelus Ambrogini, von Montepulciano (geb. 1454. gest. 1494), Professor der griech. und latein. Sprache zu Florenz und Lehrer der Söhne Lorenz'ens von Medici, war unter allen Litteratoren des 15ten, gewissermaassen auch des 16ten Jahrh. unstreitig derjenige, der als Lehrer und Schriftsteller den grössten Ruhm erwarb, und diesen Ruhm am längsten behauptete. Durch klassische Schriften sowohl, als durch Bildung gelehrter Schüler, hat er sich um die Litteratur sehr verdient gemacht. Er ist Verf. trefflicher Uebersetzungen Homer's, Herodian's u. a. vermischter kritischer Bemerkungen, lateinischer, griechischer und italienischer Gedichte, vieler Reden, Briefe, einer Geschichte der Pazzi u. s. w. Opp. omnia. Basl. 1653. fol. Vergl. F. O. Menckenii Hist. vitae et in litteras meritorum Ang. Politiani. Lips. 1736. 4. La vita di A. Poliziano dal Abate Pierantonio Seraffi; vor den Stanze Politian's (Padua 1751. 8). Teutsch (von L. A. Unzer) in den Nachr. von den ältern erot. Dichtern der Italiener S. 107—140. Fabronii vita Laur. Medicis (Pis. 1784. 2 Voll. 4). Leben des A. Pol.

nebst Beurtheilung seiner Verdienste und Schriften von C. Meiners; in dessen Lebensbeschr. ber. Männer B. 2. S. 111—221. — Maffilius Ficinus aus Florenz (geb. 1433. gest. 1499), im Fache der Humanitoren und der Philosophie gleich groß. Plato war sein Abgott; er las nicht allein mit außerordentl. Beyfall über dessen Werke, sondern übersetzte sie auch ins Lateinische. Opp. Paris. 1641. 2 Voll. fol.

Die italienische Sprache erhielt schon während dieses Zeitraumes, durch die hernach genannten Dichter, ihre völlige Ausbildung.

6.

Die Provenzalsprache, die aus der Verderbung der Lateinischen und sogenannten *lingua rustica Romana* entstand, hatte ihren Ursprung im 11ten Jahrhundert, vielleicht noch etwas früher. Sie wird auch die Romanische (*lingua Romana*) genannt. Provenzalsprache heist sie von der Französischen Provinz Provence, welche Benennung sich aber damahls viel weiter, als in der neuern Zeit, erstreckte, Languedoc und viele andere kleinere Provinzen begriff. Sie breitete sich bald sehr weit aus, und ward die herrschende Sprache in Provence, Languedoc, Roussillon, Catalonien, Valencia, Murcia, Majorca, Minorca, Sardinien, und in andern Gegenden, wo sie noch fortdauert. Sie heist auch die Limosinische Sprache von der franz. Landschaft Limousin oder Limosin. Die heutige franz. span. portug. und italienische Sprache hat viele Wörter und Redensarten aus ihr entlehnt. Vergl. *La Crusca Provenzale* di Don Antonio Bastero. Vol. I. Roma 1724. fol. Auch die Abh. des Marquis von Llio del *lenguage Romano vulgar*; in den Schriften der königl. Akad. der schön. Wiss. zu Barcelona T. I. P. 2. p. 571 sqq.

7.

Spanien und Portugal erzeugten während dieser Zeit keinen ausgezeichneten Philologen. Die spanische Sprache gewann nicht wenig durch die Verordnung K. Alphons'ens des 10ten von Castilien im 13ten Jahrhundert, welcher zu Folge die öffentl. Urkunden und Verordnungen nicht mehr in latein., sondern in spanischer Sprache abgefaßt werden mußten. Um dieselbige Zeit erhielt auch die portug. Sprache einige Ausbildung.

8.

In Frankreich scheint zu Anfang dieses Zeitraumes die Bekanntschaft mit klassischer Litt. ausgebreiteter und der Eifer für dieselbe größer gewesen zu seyn, als in Italien. Nicht nur einzelne Männer, wie Joh. v. Salisbury (zwar ein Engländer, der aber doch 12 Jahre in Paris lehrte) und Abälard (der sich in der Kenntniß der griechischen Sprache auszeichnete), sondern auch die öffentl. Lehranstalten und Klöster beförderten sie eifriger. Das 13te Jahrh. hingegen — überhaupt das finsterste unter allen Jahrh. des Mittelalters — ist für Philologie eine wahre Wüste. Im 14ten aber gehen durch das Studium der alten Klassiker neue Früchte auf. Die Könige Johann und Karl der 5te ließen viele römische Schriftsteller, besonders Historiker, ins Franz. übersetzen. Im 15ten Jahrh. nahm die Liebe zur Litt. immer mehr überhand. Von philol. Schriftstellern kann man nur nennen:

Alexander de Villa Dei aus Dol in Bretagne († nach 1209), ein Minorite, lehrte zu Paris und schrieb eine lateinische Grammatik in leoninischen Versen, die, bey aller Ungereimtheit, doch bis ins 16te Jahrh. allgemeines Lehrbuch blieb, folglich öfters edirt wurde. — Nik. Lyranus oder de Lyra aus der Normandie

(† 1340), auch ein Minorite, lehrte in dem Konvent seines Ordens zu Paris viele Jahre lang Schriftauslegung und Theologie. Er besaß mehr Kenntnisse in der ebräischen, als griechischen Sprache; daher seine Erklärungen des A. T. viel besser sind, als diejenigen des N. Sein Hauptwerk sind die *Postillae perpetuae s. brevia commentaria in univ. biblia.* Rom. 1471—1472. 5 Vollfol. Sie kamen hernach in alle, mit Glossen versehene Bibeln, die im 15ten und den folg. Jahrhunderten gedruckt wurden.

Die französische Sprache gewann, wie dies der Fall auch in andern Ländern war, durch die Uebersetzungen der alten Klassiker; und durch die hernach angeführten Dichter.

9.

In Teutschland war dies derselbe Fall. Durch die Minnesinger (s. hernach Dichtkunst) wurde die teutsche Sprache ungleich reicher, geschmeidiger und ausgebildeter, als 2 Jahrh. zuvor. Da sie meistens in der schwäbischen Mundart dichteten; so gelangte diese dadurch zu dem Vorzug einer allgemeinen Schrift- und Büchersprache. Sie setzte unvermerkt manche ihrer Eigenthümlichkeiten in die übrigen Dialekte ab und nahm dagegen wieder manches Eigenthümliche aus jenen, oft nicht zum Vortheil ihrer Milde, an: doch wurden alle Dialekte dabey reicher. Bey alle dem verräth aber doch die damalige Sprache noch sehr deutlich die rohen Sitten und die eingeschränkten Begriffe jener Zeit. Der bey den Gelehrten fast durchaus übliche Gebrauch der latein. Sprache schadete der Kultur der Muttersprache sehr viel. Doch gewann sie seit der andern Hälfte des 13ten Jahrh. dadurch, daß man sich ihrer in Urkunden und andern öffentl. Schriften zu

bedienen anfieng. Viel half ihr auch der im 14ten Jahrh. zunehmende Handel, der daraus entstandene Luxus und der dadurch über alle Stände verbreitete Ueberflufs und Wohlstand. Weiterhin, im 15ten Jahrh. wirkte, auch in dieser Hinsicht, der Untergang des griech. Reichs und die Erfindung der Buchdruckerkunst. Zwar ward, bey der herrschenden Neigung zu den alten Sprachen, die lateinische noch immer vernachlässigt: aber sie nahm doch an der Erweiterung der Begriffe und an der Verfeinerung der Sitten und des Geschmacks grossen Antheil. Man fieng nunmehr an, über ihren Bau und ihre grammatische Richtigkeit nachzudenken, und die Grundgesetze ihrer Veränderungen aufzufuchen, obgleich die ersten Versuche freylich noch sehr roh waren.

Unter die Beförderer der Humaniorum in Teutschland gehört vorzüglich: Rolof Huesmann (Hausmann) oder Agricola von Bassloo unweit Gröningen (geb. 1442. gest. 1485), studirte zu Löwen und machte dort vorzüglich Bekanntschaft mit einigen jungen französischen Gelehrten, die einen feinem Geschmack in der lat. Sprache besaßen. Durch sie angefeuert, strebte er nach einem höhern Grad der Eleganz und Reinigkeit, als damahls in Teutschland gewöhnlich war. In Paris und Ferrara erweiterte er seine Kenntniß der lat. und griech. Sprache durch den Unterricht dortiger Gelehrten, besonders des Theodor Gaza. Durch seinen Gönner, den Bischoff zu Worms, Joh. von Dalberg, lies er sich bewegen, zu Heidelberg Unterricht in jenen Sprachen zu geben. Nicht allein Jünglinge, sondern auch Gelehrte hörten ihn; und dies trug zur Verbreitung eines bessern Geschmacks und einer feinem Beredsamkeit ungemein viel bey. Melanchthon sagte von ihm: Hic primus in Germania emendavit genus sermonis et dialecticam. Man hat von ihm

Uebersetzungen, Reden, Briefe und Gedichte. Vergl. J. F. Schoepperlin de Rud. Agricolaë meritis in elegantiores litteras. Jen. 1753. 4. Dunkel's Nachr. von verstorb. Gelehrten Th. 2. S. 565 u. ff. Th. 4. S. 967 u. ff. Meiners a. a. O. B. 2. S. 332—365. — Aehnliche Bearbeiter der bessern Litteratur waren: Alex. Hegius von Heck im Münsterischen († nach 1503), Anton Liber von Soest, und Lud. Dringenberg, auch aus Westphalen. Vergl. Meiners a. a. O. S. 364—369.

10.

In England verdrängte das Studium der Dialektik eine Zeit lang die übrigen Wissenschaften, vorzüglich die philologischen. Barbarisches Latein herrschte in den höhern Lehranstalten, und die Kenntniß des Griechischen gehörte unter die größten Seltenheiten. Roger Bacon (von dem unten) zeigt in seinen Schriften durchaus eine genaue Bekanntschaft mit den Werken der besten röm. Schriftsteller. Seine Sprachkenntniffe erstreckten sich aber nicht bloß auf die latein., sondern auch auf die griechische Sprache; er verstand diese hinreichend, um die Unrichtigkeit und Erbärmlichkeit der gewöhnlichen Uebersetzungen des Aristoteles zu beurtheilen. Auch Michael Scotus, den Kaiser Friedrich der 2te an seinen Hof zog, gehört hierher: vorzüglich aber Richard Aungervyle aus St. Edmunds-Bury in Suffolk († 1345), den man als einen Hauptbeförderer der Gelehrsamkeit in England ansieht. Er unterrichtete den nachherigen K. Eduard den 3ten, der ihn zum Bischoff von Durham und zuletzt zum Großkanzler und Schatzmeister erhob. Man hat von ihm ein literarisches Werk über Bücherliebe und Anordnung einer Bibliothek, unter dem Titel: *Philobiblos s. de amore librorum et institutione bibliothecarum.*

Oxon. 1599. 4; auch in J. A. S. (Schmid) nova accessione de bibliothecis (Helmst. 1703. 4) p. 1—70. Vergl. Adelung's Zusätze zu Jöcher'n.

Die Vervollkommnung der rauhen und ungeschmeidigen Landesprache gieng sehr langsam, und wenn sie gleich durch Dichter befördert wurde; so blieb sie doch jetzt noch ganz ungeschickt zur Prosa.

VII. Zustand der historischen Wissenschaften.

I.

Das Studium der Geschichte blieb in derselben Lage, wie im vorigen Zeitraum. Zwar gewann es gegen das Ende des gegenwärtigen eine etwas bessere Gestalt und Bearbeitung durch das fleissigere Lesen der alten griechischen und römischen Muster: aber im Ganzen änderte es sich nicht. Historische Kritik war immer noch eine sehr unbekante Kunst; daher in allen, selbst den besten Geschichtsbüchern jener Zeit, eine fortdauernde starke Mischung von Fabel und Wahrheit. Eben so fremd blieb die pragmatische Bearbeitung der Geschichte. Man sah zwar nach und nach ein, daß ihr Vortrag einer Verschönerung fähig wäre: allein, zum Unglück verfiel man im 13ten Jahrh. aus Mangel an Geschmack auf die gereimte Erzählung; und nun entstanden Reimchroniken ohne Zahl, in denen die Grenzen der wahren Geschichte und der Dichtung immer mehr in einander flossen. Indessen ward dieser Zeitraum in einer andern Betrachtung der Geschichte vortheilhaft, indem bey Häufung der Geschäfte und der Ordnung in Betreibung derselben die Urkunden immer häufiger wurden, die dann in der Folge den Mangel zuverlässiger Geschichtsbücher einigermaßen ersetzten. Petrarca im 14ten Jahrh. trug vorzüglich viel bey zur Verbes-